

Wörter aus der Fremde

Für Ernst Müller

Falko Schmieder, Georg Toepfer (Hg.)

Wörter aus der Fremde

**Begriffsgeschichte
als
Übersetzungsgeschichte**

KULTURVERLAG KADMOS

Das dieser Publikation zugrunde liegende Forschungsvorhaben wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01UG1412 gefördert.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Copyright © 2018, Kulturverlag Kadmos Berlin
Wolfram Burckhardt

Alle Rechte vorbehalten

Internet: www.kulturverlag-kadmos.de

Gestaltung und Satz: readymade, Berlin

Umschlaggestaltung: readymade, Berlin

Umschlagfoto: Susanne Nilsson, CC BY-SA 2.0 (in Blau eingefärbt), <https://flic.kr/p/J3kySY>

Druck: Standart

Printed in EU

ISBN 978-3-86599-373-1

TROIKA

FRANZISKA THUN-HOHENSTEIN

Im (west-)europäischen politisch-administrativen Sprachgebrauch der Gegenwart finden sich kaum russische Wörter. Die Karriere des russischen ›Troika‹ ist so ein seltener Fall, der auch in Russland Aufmerksamkeit weckte.¹ Ins öffentliche Bewusstsein gelangte der Begriff erst nach 2000, als die EU eine Dreiergruppe – die Troika – aus Vertretern der *Europäischen Zentralbank*, des *Internationalen Währungsfonds* und der *Europäischen Kommission* einsetzte, um die Sparmaßnahmen der griechischen Regierung während der Staatsschuldenkrise zu überwachen. Die begriffliche Assoziation zu den unter gleichem Namen bekannten außergerichtlichen Straftribunalen in der Sowjetunion der Stalinzeit war wohl zu offensichtlich, weshalb die EU auf Drängen Griechenlands die Bezeichnung ›Troika‹ später durch den neutralen Begriff ›Institution‹ ersetzte. Warum die EU einen politisch derart kompromittierten Begriff überhaupt in ihren Sprachgebrauch aufnahm, scheint nur schwer nachvollziehbar.

Reduziert man allerdings die Begriffsgeschichte der ›Troika‹ allein auf die semantische Spur des Straftribunals,² bleiben die Registerwechsel zwischen höchst unterschiedlichen kulturellen Bereichen im 20. Jahrhundert ausgeblendet. In seinem Bedeutungswörterbuch der russischen Sprache verzeichnet Vladimir Dal' (1882; 2. Aufl.) ›Troika‹ (Transliteration: *trojka*) als eine Ableitungsform von *tri* (»drei«) und führt verschiedene (z. T. regionale) Beispiele an, da das Wort eine Dreiergruppe gleichartiger Dinge bezeichnet – ein Dreigespann von Pferden, ein Boot mit drei Ruderern (archaisch), einen alten Volkstanz mit Gesang oder auch ein Tablett mit drei Gläsern (mit Vodka, Wein, Honigwein oder mit Wein, Honigwein, Bier), das etwa bei Hochzeiten gereicht wurde.³ Ein Jahrhundert später erhält *trojka* im Wörterbuch der russischen Sprache (1987) ein eigenes Lemma, unter dem u. a. folgende Bedeutungen angeführt werden: die Ziffer 3, die Schulnote 3, ein Gespann von drei Pferden und die Bezeichnung für eine Gruppe von drei Einheiten wie etwa eine Gruppe aus drei Flugzeugen, eine Kommission aus drei Personen oder ein Herrenanzug aus drei Teilen (Sakko, Hose und Weste).⁴ In diesem, bereits während der Perestroika erschienenen, akademischen Wörterbuch findet die besondere kulturelle Signifikanz der *trojka* für die Epoche des Terrors in der sowjetischen Geschichte (als Bezeichnung für die außergerichtlichen Straftribunale) keinerlei Niederschlag. Auch die Einträge in neueren, online zugänglichen Wörterbüchern der russischen Sprache sind ähnlich aufgebaut und lassen mit den berüchtigten Straforganen eine für die sowjetische Geschichte zentrale Institution und damit

verbunden auch eine neue Bedeutungsdimension der *trojka* unerwähnt, die noch knapp einhundert Jahre später im Gebrauch durch die EU für Verunsicherung sorgt. Es hat den Anschein, als solle die sprachliche Erinnerung an die bedrohliche Dimension, die dieser Begriff für die Menschen in der Sowjetunion und über sie hinaus hatte, aus dem russischen kulturellen Gedächtnis getilgt werden. Möglicherweise verbirgt sich dahinter auch die (unbewusste) Sehnsucht, das Wort *trojka* möge wieder allein für jenes romantisches Markenzeichen Russlands stehen, das es einst in Umlauf brachte.

Die russische Romantik hatte die ›Troika‹ als ein nur in Russland übliches Pferdedreigespann bekannt gemacht. Charakteristisch für eine ›Troika‹ ist, dass sie die Energie der drei Pferde optimiert, da das mittlere Pferd im Trab geht, während die beiden äußeren im Galopp vorwärtsstürmen. Auf russischen bildlichen Darstellungen sind die Köpfe der beiden äußeren Pferde daher meist zur Seite geneigt, während der Kopf des mittleren Pferdes geradeaus gerichtet ist. Dichter wie Aleksandr Puškin oder Michail Lermontov haben die ›Troika‹ mit ihrem melancholischen oder fröhlichen Klang der Glöckchen als verlässliches und schnellstmögliches Gefährt in den endlosen Weiten der russischen Steppen besungen. In der westeuropäischen Wahrnehmung avancierte die ›Troika‹ zu einer Art ethnographischem Emblem Russlands.⁵ Als ein solches wurde sie 1840 von Alexandre Dumas im Roman *Le Maître d'armes* sogar ohne Übersetzung ins Französische eingeführt – »notre télégue, attelé de troïka, c'est-à-dire, avec trois chevaux«.⁶ Zwei Jahre später war es Nikolaj Gogol', der im Schlussbild des ersten Bandes seines Poems *Die toten Seelen* (*Mertvye duši*; 1842) die ›Troika‹ mit Russland verglich, wobei das russische Wort ›Troika‹ in den deutschen Übersetzungen meist mit dem deutschen Wort ›Dreigespann‹ wiedergegeben wird: »Ach Dreigespann! Vogel Dreigespann, wer hat dich erdacht? Nur bei einem lebhaften Volke konntest du zur Welt kommen [...]. Und jagst nicht auch du so dahin, Rußland, wie ein flinkes Dreigespann, das niemand einholen kann? [...] Rußland, wohin jagst du? gib Antwort. Es gibt keine Antwort.«⁷

Der Epochen- und Kulturbruch, der auf das Revolutionsjahr 1917 und die Errichtung der Sowjetmacht folgte, lenkte die Geschehnisse des Landes in gänzlich andere Bahnen als Gogol' sich das je vorstellen konnte. Dem Beispiel der Großen Französischen Revolution folgend, war die Sowjetmacht bestrebt, ihren radikalen Bruch mit der alten Welt und ihren menschheitsgeschichtlichen Anspruch, eine völlig neue Welt zu errichten, auch sprachlich zu manifestieren. Erst dieser historische Kontext ermöglicht es, den *missing link* beim Bedeutungswechsel der ›Troika‹ – vom Pferdedreigespann zum Straftribunal – zu rekonstruieren. Zelenin zufolge fand die französische Bezeichnung *triumvirat* für die Führungsspitze sehr früh Eingang in den Parteijargon der Bolschewiki. Das ›Triumvirat‹ geht wiederum auf die lateinische Wortverbindung *tres viri* (›drei Männer‹) zurück und bezeichnete bereits im antiken Rom ein Bündnis von drei Personen, die gemeinsame Interessen und

Ziele verfolgten. Für eine solche Gruppe, die schnell und entschlossen nach vorne stürmte und dabei ihre Kräfte bündelte, verfügte die russische Umgangssprache aber über das eigene und vertraute Wort *trojka*, das sich verständlicher Weise und nicht zuletzt angesichts des geringen Bildungshorizonts in der Bevölkerung nun auch als Bezeichnung für eine Gruppe von Personen durchsetzte. Für Zelenin ist die ›Troika‹ daher ein Übersetzungslehnwort des französischen *triumvirat*. In dieser Bedeutung tauchte die ›Troika‹ über Russlands Grenzen hinaus bereits in den frühen 1920er Jahren auf. So erklärte etwa der französische Journalist Serge de Chessin die *troïka* in *L'apocalypse russe* (1921) als »groupe de trois dirigeants politiques«. ⁸

Im politischen System der frühen Sowjetunion bezeichnete die ›Troika‹ von Anfang an nicht nur ein Leitungsgremium, sondern auch neue Straforgane. Einerseits war der Begriff nach Lenins Tod üblich für das eigentliche politische Machtzentrum – für die führenden drei Bolschewiki (Stalin, Kamenev, Sinov'ev), die sich einen erbitterten Machtkampf mit der (zunächst innerparteilichen) Opposition unter der Führung von Lev Trockij (Leo Trotzki) lieferten. ⁹ Andererseits waren bereits ab 1918, mit dem neuen politischen Machtapparat die *Allrussische Außerordentliche Kommission* (VČK; die Vorläuferin des NKWD) und, in diesem Rahmen, neue Straforgane – die Troikas – gebildet worden, ausgestattet mit der besonderen Vollmacht, außergerichtliche Urteile (auch Todesurteile) fällen zu können, die sofort vollstreckt wurden. In den nachfolgenden Jahren, vor allem während des Großen Terrors 1937–1938 überzogen die Straftribunale das Land mit einem immer dichteren Netz, so dass die ›Troika‹ zum Sinnbild nicht eines effektiv arbeitenden Leitungsgremiums, sondern vielmehr des ungezügelter politischen Terrors gegen die eigene Bevölkerung mutierte. Angesichts dieser Diskreditierung schien ein eher neutraler Gebrauch des Begriffs nahezu unwahrscheinlich.

Umso erstaunlicher, dass genau dieser Fall nach 1945 aber eintrat. Einer der ersten Funde, allerdings außerhalb der politischen Sphäre, im Bereich der Kultur findet sich in einem Text des französischen Schriftstellers Paul Morand von 1954: »Cocteau, Picasso, Stravinsky fond Parade à Rome, parfaite troïka.« ¹⁰ Zelenin zufolge taucht der Begriff im politischen Sprachgebrauch zunächst in Westeuropa wieder auf, nachdem Nikita Chruščev in einer Rede vor den Vereinten Nationen 1960 dafür plädierte, den Generalsekretär der UNO durch ein Triumvirat zu ersetzen, das sich aus je einem Vertreter der sozialistischen, der kapitalistischen und der unabhängigen Staaten zusammensetzen sollte. Die internationale Presse reagierte prompt und sprach vom Versuch, die sowjetische politische »doctrine of the ›Troika‹« ¹¹ in die internationalen Gremien einzuführen. Chruščev scheiterte bekanntlich. Der Begriff schien sich im internationalen politischen Sprachvokabular jedoch festgesetzt zu haben. In der bundesdeutschen Presse firmierten die drei führenden Sozialdemokraten Wehner, Schmidt und Brandt mitunter als ›Troika‹. Wenn aber der Begriff als Bezeichnung für ein effektives Leitungsgremium in offiziellen EU-Dokumenten der zweiten Hälfte der 1990er Jahre auftaucht, so zeugt das für

eine eher verstörende Geschichtsvergessenheit. Ein Beleg findet sich etwa in der Entschließung des EU-Parlaments zum Vertrag von Amsterdam von 1997, in der besonders positiv die Schaffung einer neuen »Strategieplanungs- und Frühwarn-einheit« für die Abstimmung der *Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik* (GASP) vermerkt wird. Diese ›neue Troika‹ bestehe nun – im Unterschied zur ›alten Troika‹, die aus den Außenministern von drei Mitgliedstaaten bestand – aus dem Vorsitz, unterstützt durch den Hohen Vertreter der GASP, das für die GASP zuständige Kommissionsmitglied und »gegebenenfalls« dem nachfolgenden Vorsitz. Als Ziel des »Konzept[s] der neuen Trojka« wird die Möglichkeit für ein »kohärenteres außenpolitisches Vorgehen« genannt.¹² Die neutrale Begriffsverwendung konnte aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die semantische Spur der Straforgane latent vorhanden blieb. Kaum dass die ›Troika‹ seitens der EU als Name für jenes oberste Kontrollorgan eingesetzt wurde, das Griechenlands Finanzpolitik beaufsichtigen sollte, verlor die ›Troika‹ ihre scheinbare Unschuld. Der unüberhörbare Nachklang des sowjetischen Straftribunals ließ sich nicht unterdrücken, so dass die ›Troika‹ nach vehementen Protesten von griechischer Seite wieder von der politischen Bühne verschwand.

Es bleibt abzuwarten, ob das russische ›Troika‹ seinen diskursiven Flug über Russlands Grenzen hinaus fortsetzen wird oder seine begriffliche Karriere in politisch-administrativen Diskursen eher zu Ende geht.

Siehe auch: *faux ami*, *Maschal*, *Rettungsschirm*, *Trabant*

ANMERKUNGEN

- 1 Vgl. vor allem die begriffsgeschichtliche Arbeit von A. V. Zelenin: »Russkaja trojka«, in: *Russkaja reč'*, 1 (2006), S. 97–106. Einige der nachfolgend verwendeten Befunde verdanke ich den begriffsgeschichtlichen Recherchen von Zelenin.
- 2 So etwa im Krisenglossar der TAZ (Teil 8), online unter: <http://www.taz.de/Archiv-Suche/15107872&s=DAS+KRISENGLOSSAR/> (geprüft am 6. Juli 2017).
- 3 *Tolkovnyj slovar' živago velikoruskogo jazyka Vladimira Dalja*, tom četvrtij, St. Petersburg/Moskau 1882, S. 431.
- 4 Sergej I. Ožegov: *Slovar' russkogo jazyka*. Pod redakciej členu-korrespondenta AN SSSR N. Ju. Švedovoj, Moskva 1987, S. 663.
- 5 Für weitere Belege vgl.: Zelenin: »Russkaja trojka«, S. 97–106.
- 6 Alexandre Dumas: *Le Maître d'armes*, Bd. III, Paris 1841, S. 252; zit. nach der Online-Publikation: <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k6143218v/f6.item.r=le%20maitre%20d'armes> (geprüft am 6. Juli 2017).
- 7 Nikolai Gogol: *Tschitschikows Abenteuer oder Tote Seelen*, übers v. Elisabeth Wonsiatsky/Wladimir Wonsiatsky, Leipzig 1951, S. 346, 347.
- 8 Serge de Chessin: *L'Apocalypse russe*, 1921, S. 181, zit. nach: »Troika«, in: *Le tresor de la langue française*, online unter: <http://atilf.atilf.fr/> (geprüft am 6. Juli 2017).
- 9 Diese, auch in den späteren Schriften Trockijs mehrfach anzutreffende, Begriffsverwendung hat sich in heutigen Darstellungen der politischen Machtkämpfe in der Sowjetunion der 1920er Jahre durchgesetzt.
- 10 Morand: *Eau sous ponts*, Grasset 1954, S. 13; zit. nach: »Troika«, in: *Le tresor de la langue française*, online unter: <http://atilf.atilf.fr/> (geprüft am 6. Juli 2017). Möglicherweise ist die Rede von den Vorbereitungen zur Aufführung von Erik Saties – und nicht Stravinskys – Ballett »Parade«, die 1917 in Paris stattfand und einen Skandal auslöste. Ersten Recherchen zufolge hielten sich Jean Cocteau und Pablo Picasso im Vorfeld in Rom auf, um sich mit Tänzern der Truppe von Sergej Djagilev zu treffen, die an der Aufführung beteiligt waren.
- 11 Zit. nach: Zelenin: »Russkaja trojka«, S. 103.
- 12 <http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//TEXT+REPORT+A4-1997-0347+0+DOC+XML+V0//DE> (geprüft am 31. Juli 2017).